

MissionRespekt

Ökumenischer Kongress zum christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt

Als ein ökumenisches Ereignis bezeichneten nicht nur die Veranstalter den Kongress „MissionRespekt“, der im August in Berlin stattfand und rund 250 Christen aus den verschiedenen Kirchen in Deutschland zusammenführte. Im Zentrum des Kongresses stand die Frage, wie Mission zu Beginn des dritten Jahrtausends auszusehen hat.

Schon das Ereignis an sich hatte einmaligen Charakter: Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche, evangelikaler und freikirchlicher Gemeinschaften kamen in Berlin zu dem von einem breiten ökumenischen Trägerkreis organisierten Kongress „MissionRespekt“ zusammen, um sich intensiv mit dem ökumenischen Dokument „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ zu beschäftigen, das vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID), dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) sowie der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) in einem fünfjährigen Dialogprozess erarbeitet und im Jahr 2011 verabschiedet worden war.¹ Die Kirchen waren beim Berliner Kongress auffallend „ranghoch“ vertreten: So nahm neben dem Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Olav Fykese Tveit, dem Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz, Geoff Tunnicliffe, auch Miguel Ángel Ayuso, Sekretär des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, an dem ökumenischen Kongress teil.

Im Zentrum des Kongresses stand das Dokument „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“. Dieses Dokument versteht sich nicht primär als ein theologisches oder gar missionswissenschaftliches Dokument, sondern setzt sich mit praktischen Fragen zu einem zeitgemäßen sowie kon-

textangemessenen christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt auseinander und formuliert Empfehlungen für einen Verhaltenskodex. Dieser Verhaltenskodex ist, so der Trägerkreis des Kongresses „MissionRespekt“, in diesen Tagen „besonders aktuell, weil an vielen Orten der Erde Spannungen zwischen Gruppen unterschiedlicher religiöser Prägung wachsen“²: Ein Blick auf die Weltkarte zeigt, dass das hoch explosive Spannungsfeld religiös begründeter Konflikte tatsächlich vom westafrikanischen Mauretania über den nordafrikanischen Magreb-Bereich, die arabische Halbinsel sowie über den Nahen und Mittleren Osten bis weit nach Südasien reicht. Gerade die in den letzten Wochen und Monaten aufflackernden Konflikte mit den Milizen des Islamischen Staates (IS) zeigen, dass zunächst regional begrenzte, scheinbar religiös motivierte Konflikte in nur wenigen Wochen zu internationalen bewaffneten Konflikten eskalieren können. „Wir befinden uns in einer Zeit, die durch eine heftige Wiederbelebung religiöser Bezüge geprägt ist“, betonte auch Bundestagspräsident Norbert Lammert die Aktualität des ökumenischen Kongresses und warnte davor, sich mit Blick auf die friedliche Koexistenz der Religionen mit einfachen Antworten zufrieden zu geben. Dem stimmte Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, zu und verwies ebenfalls auf die Zunahme religiöser Konflikte weltweit: „Viele Konflikte lassen sich nicht verstehen, ohne die Bezüge zu Religion und zum Glauben zu erfassen“, betonte Silberhorn.

Christlicher Verhaltenskodex

Umso wichtiger ist es, dass mit dem ökumenischen Dokument „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ ein Verhaltenskodex entwickelt worden ist, der zu einem respektvollen Umgang zwischen den Religionen und Konfessionen beitragen soll. Ausgangspunkt für die Erarbeitung

des Verhaltenskodex war die Erfahrung von Christen, dass Christen anderer Denominationen versuchten, Christen mit zweifelhaften Methoden „abzuwerben“ und der eigenen Gemeinschaft bzw. Konfession anzugliedern, erinnerte Miguel Ángel Ayuso Guixot, Sekretär des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, in Berlin an den Konflikt, der am Anfang eines im weiteren Verlauf höchst konstruktiven ökumenischen Prozesses stand.³

Der Verhaltenskodex zum christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt verweist darauf, dass christliches Zeugnis bedeutet, ein Leben der Liebe zu führen und Christus nachzufolgen in einer Weise, die von Integrität, Mitgefühl und Demut bestimmt ist. Einen eigenen Abschnitt widmet das Dokument den „Taten des Dienens und der Gerechtigkeit“⁴ und betont darin, dass Christen berufen sind, anderen Menschen „zu dienen und dabei Christus in den Geringsten ihrer Schwestern und Brüder zu erkennen“. Gewalt als Mittel der Mission lehnt der ökumenische Verhaltenskodex kategorisch ab und formuliert unmissverständlich: „Christ/innen sind aufgerufen, in ihrem Zeugnis alle Formen von Gewalt und Machtmissbrauch abzulehnen, auch deren psychologische und soziale Formen.“⁵ Respekt und Solidarität – gerade auch mit Andersgläubenden – sind zwei Schlüsselbegriffe des Dokumentes, das den alten Konflikt zwischen Mission und Dialog beilegt⁶ und auch in der Mission auf Dialog und interreligiöse Beziehungen setzt, „um gegenseitiges Verständnis, Versöhnung und Zusammenarbeit für das Allgemeinwohl zu fördern“⁷.

Einsatz für Religionsfreiheit

Basis des gesamten Verhaltenskodex zum christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt ist das uneingeschränkte Bekenntnis zur Religionsfreiheit, die allerdings in weiten Teilen der Erde missachtet wird. So hatte zuletzt erst der Ökumenische Bericht zur Religionsfreiheit von Christen weltweit 2013 alarmierende Zahlen präsentiert.⁸

Während in (West-) Europa weitläufig der Eindruck besteht, dass der Einsatz für Religionsfreiheit in der Vergangenheit längst erfolgreich geführt worden ist, werden gegenwärtig Menschen in 160 Ländern daran gehindert, ihren Glauben frei auszuüben oder sich zu einer Religionsgemeinschaft ihrer Wahl zu bekennen.⁹ Das Recht auf Religionsfreiheit sei „heute wohl das am meisten beeinträchtigte und gefährdete Menschenrecht auf unserer Erde“¹⁰, beklagt jüngst der Münchner Kirchenrechtler Stephan Haering. Was die Einschränkung von Religionsfreiheit konkret bedeutet, schilderte der katholische Erzbischof von Vasai (Indien), Felix Machado, auf dem Kongress „MissionRespekt“. Er berichtete von alltäglichen Repressalien, denen die kleine christliche Minderheit in seiner Heimat ausgesetzt ist. Auch die Gesetzeslage in Indien führe zu einer Diskriminierung von Christen. Obwohl die indische Verfassung (auf nationaler Ebene) Religionsfreiheit garantiere, würde Hindus durch sogenannte „Antikonversionsgesetze“ (auf Ebene der Bundesstaaten) verwehrt, die Religionszugehörigkeit zu wechseln. Umso wichtiger sei für die Christen in Indien das klare Bekenntnis des ökumenischen Verhaltenskodex „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“: „Religionsfreiheit beinhaltet das Recht, seine Religion öffentlich zu bekennen, auszuüben, zu verbreiten und zu wechseln. Diese Freiheit entspringt unmittelbar aus der Würde des Menschen, die ihre Grundlage in der Erschaffung aller Menschen als Ebenbild Gottes hat (vgl. Genesis 1,26). Deswegen haben alle Menschen gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Überall dort, wo irgendeine Religion für politische Zwecke instrumentalisiert wird oder wo religiöse Verfolgung stattfindet, haben Christ/innen den Auftrag, als prophetische Zeugen und Zeuginnen solche Handlungsweisen anzuprangern.“¹¹ missio-Präsident Klaus Krämer, einer der Haupt-Initiatoren des Kongresses, betonte ebenfalls die Unantastbarkeit der Religionsfreiheit und verwies darauf, dass es zum christlichen Auftrag gehöre, sich

weltweit für dieses Menschenrecht einzusetzen, das Christen, Muslimen, Buddhisten, Hinduisten und Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften nicht verwehrt werden darf. „Der Einsatz der Christen für das Recht auf Religionsfreiheit ist immer auch schon Mission“, so Krämer.¹²

Rezeption des ökumenischen Dokumentes

Eine lebendige Rezeptionsgeschichte hat das noch so junge ökumenische Dokument zum christlichen Zeugnis in multireligiöser Welt seit seiner Unterzeichnung vor zweieinhalb Jahren erlebt. Mehrfach wurde das Dokument im Rahmen der Vollversammlung des ÖRK in Busan im November 2013 erwähnt. In Bangkok fand im Dezember 2013 ein Treffen der asiatischen Bewegung für die christliche Einheit statt, die sich ebenfalls mit dem Dokument auseinandergesetzt hat. In Toronto kam die kanadische Bischofskonferenz im Jahr 2011 zusammen, um die Bedeutung des Dokumentes für die Christen in dem nordamerikanischen Land zu diskutieren. Im Libanon wurde das Dokument im Februar 2014 in einer vom Institut für Studien zum Mittleren Osten organisierten Veranstaltung diskutiert. Aber auch in Brasilien, Indien, Norwegen, Nigeria, Myanmar und zahlreichen anderen Ländern der Welt sind Rezeptionsprozesse bekannt, in deren Verlauf kirchliche Institutionen ausgehend von dem ökumenischen Kodex eigene Verhaltensregeln entwickelt haben. Optimistisch formulierte diesbezüglich Indunil J. K. Kodithuwakku vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog: „Richtig umgesetzt werden die Verhaltensrichtlinien den Weg für neue ökumenische und interreligiöse Beziehungen ebnen.“¹³

Rezeption in Deutschland

Der zweitägige Kongress „MissionRespekt“ war ein wichtiger Beitrag dazu, das auf breiter ökumenischer Basis erarbeitete Do-

kument zum christlichen Zeugnis in einer multireligiösen Welt nun auch in Deutschland verstärkt zu diskutieren. Denn tatsächlich hat sich auch die gesellschaftliche Realität in Deutschland dahin verschoben, dass (neben fünf Prozent Muslimen) zwar noch rund 60 Prozent der Bevölkerung einer christlichen Kirche angehört, dass aber mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung konfessionslos ist und mit beinahe 30 Millionen Personen die größte Bevölkerungsgruppe in Deutschland darstellt. Umso wichtiger wird es, auch in Deutschland zu diskutieren, wie ein angemessenes Bekenntnis zum eigenen Glauben aussehen kann, ohne die religiösen Gefühle der Angehörigen anderer Religionen bzw. konfessionsloser Menschen zu verletzen. Gerade angesichts des frischen Windes aus Rom, der mit dem Schreiben *Evangelii gaudium* und seinem unverkrampften Eintreten für eine freudige Form der Evangelisierung auch nach Deutschland wehte, muss in der deutschen Kirche neu reflektiert werden, wie eine Evangelisation, Mission bzw. Verkündigung tatsächlich in einer multireligiösen Gesellschaft realisiert werden kann. Dies war übrigens auch eine der überraschenden Erkenntnisse des Berliner Missions-Kongresses: Gerade evangelische und evangelikale Christen haben sich intensiv mit *Evangelii gaudium* auseinandergesetzt und äußern sich mit Blick auf das päpstliche Lehrschreiben positiv über den frischen Geist der Verkündigung, das klare Bekenntnis zu einer Option für die Armen, das prophetische Rufen gegen ausbeuterische Auswüchse des Welt-Wirtschaftssystems und den Aufruf zu einer Selbstevangelisierung der Kirche. In der Mission scheint die Ökumene tatsächlich auch inhaltlich weit fortgeschritten. Ein Vergleich der im November 2013 von Papst Franziskus veröffentlichten Exhortatio „*Evangelii gaudium*“ mit dem vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) im September 2013 verabschiedeten Missionsdokument „*Gemeinsam für das Leben*“¹⁴ zeigte während des Berliner Kongresses die zahlreichen Gemeinsamkeiten zwischen den beiden missionarisch ausgerichteten Dokumenten auf.

Bekenntnis zum ökumenischen und interreligiösen Dialog

Es ist nicht zu viel gesagt, den Kongress in Berlin als ein „echtes ökumenisches Ereignis“ in Deutschland zu bezeichnen. Wohl noch nie zuvor kamen Christen aus so vielen unterschiedlichen Kirchen und Gemeinschaften zu einem auf eine so breite ökumenische Basis gestellten Kongress zusammen. Ähnlich wie bei früheren Rezeptionsschritten des Verhaltenskodex zum christlichen Zeugnis in multireligiöser Welt in anderen Ländern hat der „Kongress MissionRespekt“ gezeigt, dass der Verhaltenskodex dazu anregt, auf ökumenischer Basis über Fragen des interreligiösen Dialogs nachzudenken. Darüber hinaus zeigten sich in Berlin gerade auch Missionswissenschaftler an dem Dokument interessiert, auch wenn es sich selbst nicht als ein missionswissenschaftliches Dokument versteht. Die Diskussion des Dokumentes führte dazu, dass die Unveräußerlichkeit der Menschenrechte (sowie deren Beachtung im Rahmen der Mission) hervorgehoben wurde. Und schließlich trug der Kongress dazu bei, die ökumenischen Beziehungen in Deutschland zu intensivieren und in einer wohlthuenden Weise mit Leben zu füllen. Mit Blick auf die ökumenische Kongress-Erfahrung betonte die evangelisch-methodistische Bischöfin Rosemarie Wenner, die Fremdheit zwischen den Teilnehmern sei während der Begegnungen im Rahmen des Kongresses abgebaut worden. Dem schloss sich Präses Michael Diener von der Evangelischen Allianz an, der abschließend festhielt, dass die Christen der verschiedenen Konfessionen nicht bei den „Distanzierungen der Vergangenheit“ stehenbleiben dürften. Einig waren sich die Kongress-Teilnehmer, dass die Verkündigung der christlichen Botschaft in den multireligiösen Gesellschaften des 21. Jahrhunderts auf einen respektvoll zu führenden Dialog angewiesen ist: „Wir sind der Überzeugung, dass es keine Alternative zum friedlichen Miteinander der Religionen geben kann“¹⁵, so der Trägerkreis des Kongresses. „Dies verlangt von uns Christen ein ein-

ladendes Bekenntnis unseres Glaubens, die respektvolle Zuwendung zu Menschen anderer religiöser Überzeugungen und Solidarität mit denen, denen das Ausdrücken ihrer religiösen Überzeugungen verwehrt wird.“¹⁶ Gemeinsam müsse all jenen entgegen getreten werden, die Religion missbrauchen, um politische Konflikte auszutragen. In Berlin bestand Einigkeit darüber, dass gerade im Blick auf die Verfolgung von Christen und anderen religiösen Gruppierungen im Irak, in Syrien und vielen anderen Ländern der Welt die Christen aller Konfessionen zusammenstehen und Wege zu einem gewaltlosen interreligiösen Dialog bahnen müssten.

Anmerkungen:

- ¹ Vgl. Troll, Christian/ Schirrmacher, Thomas, Der innerchristliche Ethikkodex für Mission: Eine Einführung, in: Materialdienst der EZW, Berlin, 74 (2011), Heft 8, S. 293-295.
- ² Trägerkreis des Kongresses MissionRespekt, Abschlusserklärung vom 28.8.2014, unveröffentlichtes Dokument, Berlin 2014.
- ³ Vgl. Gerth, André, Konfliktfeld Konversion. Zu einem neuen Verhaltenskodex für die Mission, in: Missio Korrespondenz, 4 (2011), H. 3, S. 9-10.
- ⁴ Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog/Ökumenischer Rat der Kirchen/Weltweite Evangelische Allianz, Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex Nr. 4, zitiert nach: Trägerkreis des Kongresses MissionRespekt (Hg.), Studienausgabe zum ökumenischen Dokument „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“, Hamburg/Aachen 2014, 12.
- ⁵ a.a.O., 13.
- ⁶ Vgl. Krämer, Klaus, Mission im Dialog, in: Krämer, Klaus; Vellguth, Klaus, Mission und Dialog: Ansätze für ein kommunikatives Missionsverständnis (Theologie der Einen Welt, Bd. 1). Freiburg i. Br. u. a. 2012, S. 16-30.
- ⁷ Päpstlicher Rat (Anm. 4), 16.
- ⁸ Vgl. Vellguth, Klaus, Religionsfreiheit: Ein Recht lebt mit und durch seine Konflikte, in: Krämer, Klaus/Vellguth, Klaus (Hg.), Religionsfreiheit. Grundlagen – Reflexionen – Modelle (ThEW 5), Freiburg 2014, 363-380, 363.
- ⁹ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz/Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.), Ökumenischer Bericht zur Religionsfreiheit von Christen weltweit 2013. Das Recht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit: Bedrohungen – Einschränkungen – Verletzungen, (Autor: Theodor Rathgeber). Bonn/Hannover 2013, 9.

¹⁰ Haering, Stephan, Konzil und Konzilsrecht, in: Kleusblatt 83 (2013) 7, 150-154, 153.

¹¹ Päpstlicher Rat (Anm. 4), 14.

¹² Vgl. Krämer, Klaus, Dignitatis humanae und die aktuelle Diskussion zur Religionsfreiheit, in: Krämer, Klaus/Vellguth, Klaus (Hg.), Religionsfreiheit. Grundlagen – Reflexionen – Modelle (ThEW 5). Freiburg 2014, 19-39.

¹³ Indunil J. K. Kodithuwakku. „Christian Witness in a Multireligious World“. Pontificum Consilium pro Dialogo inter Religiones 137 (2011/2012): June-December 2011, 269-272, 272.

¹⁴ ÖRK, Gemeinsam für das Leben. Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten. Eine neue Erklärung des ÖRK zu Mission und Evangelisation, in: EMW (Hg.) Christus heute bezeugen (EMW Weltmission heute), Bd. 77. Hamburg 2013, S. 458-494.

¹⁵ Trägerkreis des Kongresses MissionRespekt, Abschlusserklärung vom 28.8.2014, unveröffentlichtes Dokument, Berlin 2014.

¹⁶ Ebd.